**Zeitschrift:** Eröffnungsrede der Jahresversammlung der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften = Discours d'ouverture de la session de la Société Helvétique des Sciences Naturelles

**Herausgeber:** Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften

**Band:** 5 (1819)

**Artikel:** Hochgeachte Herren, theuerste Kollegen und Freunde!

**Autor:** Zollikofer

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-89666

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 21.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Hochgeachte Herren,

Theuerste Kollegen und Freunde!

Als verwichenen Jahres die Kunde hieher gelangte, daß es dem Kongreß der Gesellschaft beliebt habe, St. Gallen zum dießjährigen Versammlungs-Orte zu bezeichnen, erregte diese Nachricht bey Ihren hiesigen Kollegen einerseits unsre lebhafteste Freude, anderseits jedoch nicht zu unterdrückende Besorgniße. Hoch erfreut und beehrt fanden wir uns, einen wissenschaftlichen Verein, der so viele der achtungswürdigen Männer des Gesamt-Vaterlandes umfaßt, in unsrer Mitte empfangen und ihm persönliche Beweise der innigsten Verehrung geben zu können. Besorgt aber mußten wir uns fühlen, wenn wir bedachten, wie unvorbereitet wir standen, um Männer, vertraut mit Kunst und Wissenschaft, würdig empfangen, und ihnen Stoff zur befriedigenden Unterhaltung bieten zu können; oder wenn wir das Engbeschränkte unsrer hiesigen Sammlungen mit den Schätzen verglichen, welche die frühern Kongreß-Orte aufbewahren und die mit dem zuvorkommendsten Sinn den Freunden des Faches eröffnet waren. — Mir insbesondere Hochgeachte Herren, Theuerste Kollegen! mußte der Gedanke schwer auf der Brust lasten,

wie unverdient mir die Ehre zu Theil geworden, Ihrer dermaligen Versammlung vorzustehen, und wie unzulänglich meine Kräfte seyen, um dem allzugütigen Zutrauen, das mich an diese Stelle berief, nur einigermassen genügend entsprechen zu können. — Was indessen unsre Bedenken beschwichtigen, was uns den Muth einflößen konnte, Ihre letztjährigen Beschlüsse nicht abzulehnen, war — das vollendete Vertrauen in Ihre Nachsicht; war — unsre zuversichtlichste Hoffnung, Sie werden, wenn auch ihre Erwartungen unerfüllt bleiben, wenigstens unser Bestreben, Ihnen den hiesigen Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, mit Güte aufnehmen; — Sie werden von uns dasjenige nicht fordern, was nur größere Kräfte, was nur ältere Lieblingssitze der Wissenschaften zu leisten im Stande sind; — Sie werden endlich denjenigen den Sie zu Ihrem dießjährigen Vorsteher erwählten, nicht nach dem höhern Maaßstabe seiner Vorgänger, sondern einzig nach dem des freundschaftlichen Wohlwollens beurtheilen, dessen er schon öftere Proben von vielen aus Ihnen genossen hat!

In diesen Gefühlen begrüßen wir dann festlich den Tag der Sie in unsre Mitte bringt. Wir heissen Sie herzlich willkommen als Bundesgenossen des gemeinsamen Vaterlandes, ja mehr noch, als Glieder eines engern Bundes, gewidmet der Wissenschaft, für die edelsten Zwecke gestiftet, und geschloßen durch die schönsten Bande gemeinschaftlicher Studien und gegenseiti-

ger Hochschätzung! — Wir Bürger dieses Ortes insbesondere, feyern hoch den heutigen Tag, der uns die Ehre Ihres Besuches schenkt, und der uns an jene ferne Zeit erinnert, da die Wissenschaften hier eine Lieblingsstätte hatten, und wo sie nun an Ihrer Hand geleitet, nach Jahrhunderten freundlich wieder einkehren!

Und giebt es wohl einen erhabnern Anblick als wie den einer Versammlung, die sich einzig den Wissenschaften weiht, und zwar denen, die mit dem Wohlstand einer ganzer Nation in enger Verbindung stehen! Giebt es wohl ein schöneres Ideal verwirklicht, als wie das, in diesem Gebürgsthale am östlichen Saume des Landes, Männer von den westlichen und nördlichen Grenzen desselben, aus der kunstfertigen Genf, aus der gebildeten Lausanne, aus der großsinnigen Bern, aus dem gelehrten Zürich, aus der an hehren Erinnerungen reichen Basel, und aus den Geburtsstädten des großen vaterländischen Geschichtschreibers und seines rühmlichen Nachfolgers, Männer aus den verschiedenen Thälern welche vom Gebürgskranze des Juraßus, bis zu dem des Gothards und der Bernina umschlossen werden, hier in brüderlichem Kreise vereinigt zu sehen, wechselseitig Belehrung gebend und nehmend, wissenschaftliche Pläne, Vorschläge und Ideen gegeneinander austauschend, und Bündnisse der reinsten Freundschaft gründend! Wohl hatten die Griechen ihre olympischen Tage, an welchen aus ganz Hella sie sich

in Elis heiligem Haine versammelten, den Göttern für ihr schönes Vaterland opferten, sich des gemeinsamen Bundes und Nahmens freuten, und das heilige Feuer der Vaterlandsliebe nährten. Treffliche Sitte eines weisen Alterthums! — Allein so wie damals physische Kraft und körperliche Ueberlegenheit am meisten geschätzt, am vorzüglichsten ausgebildet wurden, so waren auch mehr die Uebungen des Körpers und gymnastische Geschicklichkeit, Gegenstände der Unterhaltung und nur selten erschienen dort die Früchte der höhern intellektuellen Kräfte, die Produkte einer geistigeren wissenschaftlichen Kultur. —

Hier in dieser Halle, dem gebildeteren Geiste der Zeiten gemäß, dem edlern Genius der Wissenschaften huldigend, versammeln wir uns zum Hochgenuße desjenigen, was dieselben jedem kultivirten Menschen gewähren; wir vereinigen uns zum engern gemeinschaftlichen Zweck: Erforschung der Natur, besonders der eignen vaterländischen, und zur gegenseitigen Mittheilung und Anwendung der Resultate dieser Forschung. Und welches Land, welches Volk liefert wohl reichhaltigeren Stoff zu diesen Zwecken? Von dort wo das Hochgebürge steil sich nach Süden senkt, und die Produktion schnellen Schrittes alle Stufen vom höchsten Norden bis zu der des milden italiänischen Himmels durchläuft; oder von da, wo es allmählig westlich und nördlich sich abflächet im Schmuck der üppigsten Vegetation, im Reichthum einer mannigfaltigen Kultur; — von dort wo

der Rhein, die Rhone und der Tessin aus ihren finstern Eisgewölben hervorstürzen, bis da, wo sie die lachenden Fluren, die Rebenumkränzten Ufer des heimathlichen Bodens auf immer verlassen; — von den höchsten Firsten und Kulmen der Alpen, die in erhabener Majestät den Jahrtausenden trotzen, hin bis zu der Tiefe der Thäler und Ebenen, den Wohnungen des wandelbaren Menschen, welcher unendliche Wechsel von Körpern, Bildungen und Gestalten, welche unermeßliche Fülle von Erzeugnißen und Erscheinungen! Und dieser Mensch selbst, welche Mannigfaltigkeit in seinen körperlichen, sittlichen und intellektuellen Verhätnißen bietet er nicht dar, und welch ein lehrreicher Gegenstand wird er nicht für die Beobachtung und das Nachdenken über den Einfluß der Natur auf Sitten, Charakter und Verfassung, so wie dieser hinwiederum auf die ganze Denk- und Handlungs-Weise, auf den Innbegriff aller Eigenschaften eines Volkes!

Wir die Bewohner und Eigenthümmer eines Landes mit diesen Vorzügen, wir selbst ein Theil dieses Volkes, sollten wir uns durch diese Betrachtungen nicht erwärmt, nicht erhoben finden? — sollte unsre Brust nicht von höhern Gefühlen des Dankes gegen die Allesspendende Vorsehung und der Anhänglichkeit an dieses Land ergriffen werden? — sollten wir uns nicht zur Begeisterung für unser Volk und Vaterland hingerissen fühlen? Ja theuerste Kollegen! So wie bey den Griechen das Erste ein Dankopfer den Göttern

war, so sey auch unser erster Gedanke ein inniges Dankgefühl der Allmacht geweiht! Unser zweiter sey dem Vaterlande geheiligt, der treuen Anhänglichkeit an dasselbe, und der entschlossenen Bereitwilligkeit zu jedem Opfer für dessen Erhaltung; denn nur wenn diese Gesinnung jedes Herz durchglüht, steht ein Volk fest und geachtet — ohne sie, entgeht keines dem Hohn und der Zernichtung! Den dritten lassen Sie uns den Stiftern dieser Gesellschaft, als Ausdruck der ihnen gebührenden Erkenntlichkeit wiedmen! Durch ihre Stiftung erst lernten wir uns persönlich kennen, durch sie entstanden unter uns Bündniße der nähern Bekanntschaft, Freundschaft und Bruderliebe, durch sie erst werden wir mit dem ganzen Reichthum an Eigenthümlichkeiten und Merkwürdigkeiten unsers Landes bekannt und vertraut, durch sie wurde bereits so mancher wissenschaftliche Vorsatz erweckt, so manch schlummernder ermuntert, und vollbracht! Ihr verdanken wir den reichen Genuß, welchen die Vorträge verschiedener unsrer Kollegen uns gewährten, und die instruktive Beschauung so mancher öffentlicher und Privat-Sammlungen und Anstalten! Ja! sie würzt uns die gegenwärtigen Tage mit Geist- und Gemüths-erhebender Unterhaltung, und sie wird einst noch, am Abend unsers Lebens, unsern Blick mit freundlichen Erinnerungen, mit lieblichen Bildern schon heimgegangener, oder noch mit uns lebender Freunde erheitern!

Heil dann der ersten Olympias unsrer Gesellschaft!

Beynahe 4 Jahre sind nun vollendet seit ihrer ersten Entstehung, seitdem in der Kunst-Halle Genfs und auf dem lachenden Morney im Angesicht einer majestätischen Natur, unter der Leitung eines für alle menschlichen und wissenschaftlichen Angelegenheiten glühenden Mannes *), der erste Bund von 30 Männern geschlossen ward. Schnell erweiterte sich dieser und nun zählt er bereits nahe an 300 Glieder, durch alle Kantone der Eidsgenoßenschaft verbreitet. Auch heute stehen schon wieder mehrere unsrer Miteidsgenoßen mit dem Wunsche vor uns, in denselben aufgenommen zu werden. Keinem der sein Vaterland liebt, und der die Wissenschaften sich zu Lieblingen erkohren, sey der Eintritt verschloßen! Und so möchte dann in kurzen Jahren unsre Gesellschaft zu einer volksthümlichen Institution, wie sie keine Zeit und kein Land aufzuweisen hat, erwachsen: einerseits dem Dienste jener unvergänglichen Huldgöttinnen der Menschheit, jenen Emanationen der höchsten Intelligenz gewiedmet; anderseits bestimmt den göttlichen Funken der Vaterlandsliebe bey der jetzigen und kommenden Generation zu wecken, zu nähren, und die Herzen ausgezeichneter Eidsgenoßen, sonst durch Verfassungen, Kantonal-Grenzen und Interessen getrennt, brüderlich wieder zu verbinden!

Nicht allzuvermessen dürfte die Vermuthung seyn, daß diese Ansichten mit denen der hohen Regierungen unsrer Bundesstaaten im Einklange stehen. Nicht

*) Heinrich Albrecht Gosse.

zu erwähnen, daß es sich die Gesellschaft zur Ehre rechnen darf, mehrere der ersten und ausgezeichnetsten Staatsbeamten der Schweiz in ihrer Mitte zu besitzen, so haben die Regierungen der hohen Orte, wo sich die Gesellschaft bis anhin besammelte, durch Schrift und That eine solche Theilnahme und Aufmunterung ihr angedeihen lassen, die ehrenvoll für sie und die Wissenschaften, uns mit der lebhaftesten Empfindung der Dankbarkeit erfüllte, und es uns möglich machte, bereits eine nicht unbedeutende Summe zu einem hochwichtigen Zweck anzuweisen. In die gleiche Bahn trittet auch die hiesige hohe Standesbehörde; nicht nur haben wir das Glück einige ihrer Glieder in unsrer Versammlung zu sehen, sondern sie weißt unter verbindlichen Aeußerungen eine gleiche Summe wie die Regierungen der frühern Kongreßorte, der Gesellschaft zu gemeinnützigem Zwecke an. Auch ihr sey in Erwiederung, der Ausdruck unsrer dankbaren und hochachtungsvollen Empfindung mit Ehrerbietung dargebracht!

Es sey mir nun erlaubt, Hochg. Hrn. Theuerste Kollegen! einen Rückblick auf dasjenige zu werfen, was in diesen 4 Jahren durch die Gesellschaft geleistet und befördert ward, auf daß wir uns an dem Vollbrachten erfreuen und uns in dem Entschluß bestärken mögen, dem Unermeßlichen das unsrer Forschung noch offen steht, immer thätiger und feuriger nachzustreben. —

Wenn auch die ersten in Genf zugebrachten, der

Stiftung gewidmeten Tage mit keinen wissenschaftlichen Arbeiten begleitet waren, sondern die Berathungen über die Grundlagen und Einrichtung der Gesellschaft, die der Betrachtung der reichen Sammlungen entübrigten Stunden aufzehrten; — wenn die gleiche Berathung, in der zweiten Versammlung zu Bern gehalten, fortgesetzt, und ihr eine den dort aufbewahrten Natur-Schätzen schwer entrißene, kostbare Zeit, zugewendet wurde, so hatten wir doch dort schon den Genuß, außer der gemüthlichen Rede unsers damaligen verehrten Präsidenten*), verschiedene Vorträge anzuhören und uns mit mehrern Gegenständen durch Anschauung näher bekannt zu machen. So theilte uns unser Kollege Hr. Wyder seine mehrjährigen interessanten Beobachtungen über verschiedene einheimische Reptilien mit, und wieß uns mehrere derselben lebendig vor; so ward die Gesellschaft, lehrreich von Hr. Professor Pictet, durch seine Vorträge über den Azimuth-Kompaß von Kerter, über die Sicherheitslampe für Bergleuthe von Davy, über die Wollastonsche einfache galvanische Batterie und deren Vorweisung unterhalten; so erfreute sie sich aus vorgelegten Kupfer-Tafeln von Hr. Jos. Volmar verfertiget, die baldige Erscheinung eines treflichen Werkes über die Anatomie des Pferdtes verhoffen zu können; so wurden die Vorschläge zu mehrern Preißaufgaben veranlaßt, und so endlich, wurde der Grund zu dem wissenschaftlichen Blatte

*) Hr. Pfarrer J. S. Wyttenbach.

gelegt, das unter der Leitung seines verdienstvollen Herausgebers uns schon oft eine willkommene Erscheinung war, und die Niederlage so mancher für vaterländische Naturkunde wichtiger Aufsätze und Beobachtungen geworden ist.

Die dritte Versammlung in Zürich, auf welche genuß und lehrreiche Weise ward sie nicht eröfnet, durch die Rede des hochverdienten damaligen Vorstehers und Staatsmannes*), die in einem umfassenden Gemählde die gründlichste Darstellung des Zustandes der Naturkunde in der Eidsgenoßenschaft lieferte, und die einst für unsre Nachkommen noch, ein wichtiges Aktenstück zur Geschichte des wissenschaftlichen Fortschreitens der Nation bilden wird! Wenn auch in dieser Versammlung noch mehrere kostbare Stunden der endlichen Organisation der Gesellschaft geopfert werden mußten, so drängten sich hier bereits die Gegenstände einer instruktiven Unterhaltung. — Wir verdankten unserm verdienstvollen Kollegen Hrn. Professor Pictet einen Bericht über das Verfahren zu Genf, die Knochengallerte zum häußlichen Gebrauch zu bereiten; demselben einen weitern Bericht über die von ihm auf dem großen St. Bernhardsberg veranstaltete Einrichtung zu meteorologischen Beobachtungen; wir verdankten seinem nicht minder berühmten und verdienten Mitbürger, dem Hr. Professor de Candolle zwey Abhandlungen über die Pflanzen-

*) Hrn. Dr. und Staatsraths P. Usteri.

geographie, welche mit denen des großen Deutschen in Vielseitigkeit der Gedanken, Neuheit der Ansichten und Eleganz des Ausdruckes um die Palme der Vortrefflichkeit wetteiferten. Hr. Professor Meisner unterhielt uns eben so anziehend als geistvoll über die foßilen Knochen der Säugthiere, die in der Schweiz an verschiedenen Orten und Zeiten aufgefunden werden, und die dem vaterländischen Naturforscher um so merkwürdiger seyn müßen, als die Grundlage mehrerer Gegenden unsers Landes aus einer ganz untergegangenen organischen Schöpfung zu bestehen scheint. Hr. Forstrath Lardy machte uns durch seine Vorlesung mit der Verbreitung und dem Streichen der Gypslager von Bex bis jenseits des Simplon's und den verschiedenen Salzquellen, die in diesen Lagern vorkommen, bekannt. — Hr. Professor Studer leitete unsre Aufmerksamkeit auf eine besondere Konformation eines Felsenabhangs der Gemmi, welches dem Hrn. Staatsrath Escher Veranlassung gab, aus dem Schatze seiner Beobachtungen uns interessante Bemerkungen über die allmählige Wirkung der schmelzenden Schneelagen und die herabrinnenden Wassertropfen auf die Felsenwände des Hochgebürges mitzutheilen; ein Gegenstand der noch des weitern von einer andern Seite bearbeitet, in einer Denkschrift des Hr. A. de Lüc's über den Einfluß und die Wirkung der Bergströme und Bäche auf die Gestalt der Felsen im Urgebirge, unsre Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Unser schätzbare Kollege und heutige Sekretär der Gesellschaft, Hr.

Meyer gab uns Bericht von der in hier am zweckmäßigsten befundenen Bereitungsart der Knochen-Gallerte und deren Benutzung für die Rumford'schen Suppen. Von Hr. Apotheker Pagenstecher wurde uns seine Prüfung der Abhandlungen Cadet de Vaux's über die beste Benutzung des Kartoffelmehls zum Brod backen, und von Hr. Professor Mayer aus Bern, der Bericht über seine mit blausaurem Kali angestellten Versuche hinsichtlich des Resorptions-Vermögens der Gefäße, mit Vorweisung eines auf diese Weise behandelten Kaninchen-Foetus, mitgetheilt. Eben so wurden der Beschauung mehrere vorzügliche Handzeichnungen von Hrn. Emanuel Wyß, aus den Gattungen Aconitum und Gyrophora, welche die zu erwartenden Monographien dieser Gattungen, von den HHrn. Seringe und Schärer schmücken werden, vorgelegt. Endlich schloß den Kreis dieser mannigfaltigen Gegenstände die Festsetzung einer für unser Vaterland höchst wichtigen Preiß-Aufgabe, die durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht wurde, und deren Beantwortung wir im künftigen Jahre mit Sehnsucht entgegen sehen. —

Nicht weniger durch hohes Interesse ausgezeichnet ward die 4te Versammlung zu Lausanne gehalten. Der verdienstvolle Vorsteher *) eröffnete dieselbe durch eine

*) Hr. D. A. Chavannes Mitglied des großen und des akademischen Raths.

eben so geistreiche als ansprechende Rede die gedruckt in Ihrer aller Hände ist. — Ein furchtbares und höchst trauriges Ereigniß in dem abgelegenen Banien-Thal des K. Wallis, hatte nicht blos die Aufmerksamkeit und die Theilnahme der Mit-Eidsgenoßen, sondern selbst die benachbarter und entfernter Völker in Anspruch genommen. Ein Bericht hierüber von unserm geistreichen Kollegen, dem Hr. Dekan Bridel der Gesellschaft vorgetragen, veranlaßte den Hr. Staatsrath Escher, dessen Nahme in dankbarem Andenken bleiben wird, so lange die Gewässer vom Glarner-Hochgebürge herabstürzend dem Zürichsee zueilen, in eine speciellere Entwicklung der Ursachen, des Umfanges und der Verheerungen dieser grausen Katastrophe einzutretten, die noch bevorstehenden Besorgniße, so wie die Hülfsmittel ihnen zuvorzukommen, berührend. Hr. Venetz, dessen Thätigkeit und Geschicklichkeit seine Mitbürger wenigstens die Verminderung und Beschränkung des Unglücks, da die Totalabwendung desselben ausser menschlicher Kraft lag, zu verdanken haben, vervollständigte die Berichtserstattung durch das Geschichtliche des ganzen Ereignißes und durch Versinnlichung der Lokalitäten, vermittelst eines von ihm verfertigten Basreliefs. — Hr. Professor Pictet fügte seinen bisherigen Vediensten um die Gesellschaft wiederum das neue hinzu, daß er ihr Bericht gab von einem durch den berühmten Mineralogen Mackenzie in der Nähe von Edinburg aufgefundenen petrificirten Baumstamm; von den mannigfaltigen Kunstanwendun-

gen der Dampfmaschinen durch die Engländer, und ihrer Benutzung des Wasserstoffgases zur Beleuchtung; von den sinnreichen Ideen des Britten Owen um die Verhältniße der Bevölkerung und des Wohlstandes Großbrittaniens nach Klassen und mathematischen Figuren sinnlich darzustellen, so wie um die körperlichen, moralischen und intellektuellen Kräfte eines Menschen, durch ein eignes Instrument, Physcoscop genannt, abzumessen. — Hr. von Charpentier theilte der Gesellschaft seine treffliche Abhandlung über die Gypslagerungen zu Bex und dessen Umgebungen, unter Vorzeigung mehrerer vorzüglicher Stuffen dieser Lager, mit. — Hr. Ingenieur Feer machte sie mit den Resultaten seiner 20jährigen Beobachtungen auf der Sternwarte zu Zürich, vorzüglich hinsichtlich der Längen und Breiten, und der Abweichungen der Magnetnadel bekannt. — Hr. Staatsrath Burquenoud unterhielt sie mit seiner Denkschrift über die Freyburger Flora und deren beßrer Benutzung in ärztlicher und landwirthschaftlicher Rücksicht. — Hr. Prof. Mayer mit dem Bericht seiner fortgesetzten Versuche mit dem blausauren Kali hinsichtlich des Kreislaufes, und des Einsaugungs-Vermögens der venösen und lymphatischen Gefäße. — Hr. Colladon mit seiner chemischen Analyse der Moorerde aus einem Gehölze in der Nähe von Lausanne, deren sich die Gärtner zur Erzeugung der blauen Farbe der Hydrangea japonica bedienen. — Hr. Dr. Peschier ebenfalls mit einer Analyse des Gerstenmehls, in welchem er neue Be-

standtheile entdeckt zu haben glaubt. — Hr. Oberförster Kasthofer, dessen Nahme schon durch sein früheres Werk über die Alpenwälder, sich jedem Freunde der Alpenwirthschaft bekannt und höchst schätzbar gemacht hat, trug der Gesellschaft seine an neuen Bemerkungen, Ansichten und Vorschlägen reichhaltige Schrift über die bessere Benutzung der Küh-Alpen vor; der seitherige Druck derselben, so wie ihre Uebersetzung ins Französische und deren Einrückung in die Schriften der waadtländischen ökonomischen Gesellschaft, bringt sie ihrer gemeinnützigen Bestimmung näher. — Der unter den Muskologen ausgezeichnete Hr. Hofrath Bridel legte ihr seine neue systematische Eintheilung der Moose vor. — Hr. Oberstlt. Fischer, der sich im glücklichen Wetteifer in der Stahlbereitung gegen die brittische Kunstfertigkeit so verdient gemacht hat, lernte sie ein neues Instrument zur Behandlung der Reben, um das Abfallen der Traubenbeeren bald nach dem Verblühen zu verhüten, kennen. Endlich ward die Gesellschaft durch Hrn. Servoz Droz mit einer Beschreibung und Vorweisung einer neuen Fischspecies aus der Gattung Apterichtes vom Mittelmeer, so wie mehrerer Salamander und deren allmäligen Entwicklungs-Prozeß; von Hr. Baup mit Vorlegung von Proben der Vogelbeersäure und Vogelbeersaurem Bley, und von Hr. Forstrath Lardy mit Vorzeigung einiger neuentdeckter Foßilien, als des Petalits, Tantalits und Albins genußreich unterhalten.

Dieß Hochg. Herren! Theuerste Kollegen! ist eine flüchtige Skizze der bisherigen Beschäfftigungs-Gegenstände der Gesellschaft; dieß eine oberflächliche Darstellung des von ihr bis dahin Geleisteten, und ein leises Hindeuten desjenigen, was sie einst bey festerm Bestand zu Förderung der Wissenschaften, zur Erweiterung und Aeufnung der Wohlfahrt des Gesammt-Vaterlandes beyzutragen vermögend seyn dürfte. —

Daß indessen auch ausser den Versammlungen mehrere Mitglieder für die Zwecke der Gesellschaft stets thätig waren, beweist die Fortsetzung des naturwissenschaftlichen Anzeigers, wovon nun der zweyte Jahrgang geschlossen, und der dritte bereits begonnen wurde, und welcher neben den in den Sitzungen gehaltenen (kürzern) Vorlesungen, auch mehrere schätzbare Aufsätze, als: die Fortsetzung des Verzeichnisses der schweizerischen Schmetterlinge vom Hrn. Herausgeber selbst; das Verzeichniß der schweizerischen Lecideen von Hrn. Prof. Schärer; die Angabe einiger seltener schweizerischer Vögel, von Hrn. Prof. Necker; eine Beschreibung des Thales von Monetier von Hrn. A. Delüc; Beobachtungen über das sogenannte Versehen; über den Vipernbiß; Beschreibung merkwürdiger Mißbildungen bey Hausthieren, u. s. w. enthält. —

Es sey mir nun aber auch gestattet der Arbeiten in unsern Fächern zu erwähnen, welche von Mitgliedern der Gesellschaft ausser ihrer unmittelbaren Ver-

anlassung, oder auch von andern unsrer Mitbürger, im Laufe des Jahres erschienen und der gelehrten Welt mitgetheilt worden sind. —

Zuvörderst nenne ich die von unserm Kollegen, Hrn. Dr. Schinz angefangene Reihe von Beschreibungen und Abbildungen der schweizerischen und deutschen Vögel, wovon das 1ste und 2te Heft erschien, und auf 12 illuminirten Tafeln die naturgetreuen Abbildungen der Nester und Eyer von 5 Sängerarten, und die Eyer von mehrern Sumpfvögeln liefern, ein Unternehmen dessen rüstige Fortsetzung gewiß von allen schweizerischen und deutschen Ornithologen gewünscht wird. — Nicht mit Stillschweigen darf ich hier eine kleine akademische Probeschrift eines meiner Mitbürger des Hrn. Dr. J. Wetter's übergehen, welche die Zergliederung des Igels mit Gründlichkeit behandelnd, den von seinem großen Lehrer (Hrn. Hofr. Blumenbach) an ihn übergegangenen Sinn für Naturwissenschaft beurkundet.

Besonders wichtig sind dann die gelehrten Beyträge im Fache der Botanik. Die Anno 1795 schon von Hrn. Dr. und Canonicus Schinz begonnene Herausgabe von Johannes Geßner's reichhaltigem Werk: Tabulæ phytographicæ annalysin generum plantarum exhibentes, in denen mit möglichster Benutzung des Raumes, der größte Reichthum von

Gegenständen zusammen gedrängt steht, ist nun zum XVIII. Heft, welcher die XXI. und XXIIste Klasse in sich faßt, vorgerückt, und man darf der baldigen Beendigung dieses Nachlasses eines der verdientesten Naturforscher Zürich's entgegen sehen. — Wenn auch das Museum der Naturgeschichte Helvetien's von unserm hochgeschäzten Kollegen, Meisner, in seiner zoologischen Abtheilung langsamer vorrückt als es die Freunde dieses Faches, besonders bey dem Reichthum der Quelle — des Museums zu Bern — aus welcher es zu schöpfen den günstigen Anlaß hat, wohl wünschen dürften, so war es dagegen eine erfreuliche Erscheinung, dasselbe mit einer 2ten Abtheilung den Schätzen Florens gewidmet, von dem um die Bearbeitung schwieriger Gattungen sehr verdienten Hrn. Seringe besorgt, vermehrt zu sehen. Es enthält diese nämlich in 2 Nummern seine Beobachtungen über die Rosen, die Beschreibung der Rosa rubrifolia, und ihrer Spielarten, nebst Bemerkungen über das Rosenwerk von Redoute'. — Ausführlicher behandelt der gleiche Verfasser die Gattung in seinen seither erschienenen Mélanges botaniques, worin er einen wissenschaftlichen Commentar zu den 5 von ihm den Freunden der Pflanzenkunde angebottenen Rosendekaden liefert. Noch wichtiger aber sind diese Mélanges botaniques nicht blos dem Botaniker sondern auch dem Agronomen, durch die 2te Nummer, die eine Monographie der in der Schweiz gebauten Getreidearten, diesen gleichsam häuslichen Beglei-

terinnen des Menschen enthält, und ebenfalls als Commentar seiner Dekaden getrockneter Halmpflanzen dient, der nebst dem systematischen Theile, auch des Verfasser's Beobachtungen über das mehr und minder Nützliche ihres Anbaus, über ihre Bestandtheile, ihre Krankheiten, und endlich über ihre ökonomische Anwendung umfaßt. — Besonders erfreulich für die Botanik ist der Bericht welchen unser Kollege Hr. Prof. De Candolle unterm 3ten April dieses Jahres, über die Anlegung und Einrichtung eines neuen botanischen Gartens zu Genf, den Befördern und Unterstützern dieses eben so schönen als gemeinnützigen Unternehmens erstattet hat, aus welchem Bericht das Bedeutende der Unterstützung sowohl als der Umfang der Einrichtungen erhellet, indem die Summe der Beyträge und Anweisungen nicht weniger als Schw.L.38,598. die des bereits Verwendeten aber schon L. 26,527 beträgt. Möchten alle vorzüglichen Schweizer-Städte einem so rühmlichen Beyspiel folgen; möchten unsre Mitbürger sich stets mehr überzeugen, daß durch Stiftung und Beförderung solcher Anstalten, auch der Pflanzenreichthum unsers eignen Bodens immer besser erkennt, gewürdiget und benutzt, und zugleich die Schätze des Auslandes eher für denselben gewonnen werden! — Einen nicht unwichtigen Beytrag diesen Pflanzenreichthum wenigstens der westlichen und südlichen Schweiz zu bezeichnen, liefert der Catalogue des plantes qui se vendent ches Eml. Thomas, der in diesem Jahr erschien, und der, in-

dem er sich für mehrere neubestimmte Arten auf unsern verehrten Kollegen Hrn. Gaudin beruft, die Erscheinung von dessen schon lange gehoffter Flora helvetica immer sehnlicher wünschen läßt. Möge die Vorsehung seine jetzt geschwächte Gesundheit wieder stärken; möge er Kraft und Muße finden um das angefangene nun bis zur XV. Klasse vorgerückte Werk, dessen Vortrefflichkeit durch die früher erschienene Agrostologia helvetica, so wie durch die im naturwissenschaftichen Anzeiger mitgetheilte Bearbeitung der Gattung Saxifraga hinlänglich verbürgt ist, zu vollenden! Möge es inzwischen dem ebenfalls unsrer Gesellschaft angehörenden Hrn. Prof. Hagenbach gefällig seyn, die durch die öffentlichen Blätter erregte Erwartung einer Flora der gewächsreichen Landschaft Basel, zu verwirklichen! — Die Schriften dieses Faches schliesse die Erwähnung des ebenfalls im Laufe des Jahres erschienenen 4ten Theils von Linnéi systema vegetabilium secundum Classes, ordines, genera, species etc. Editio nova speciebus inde ab editione XV. detectis aucta et locupletata, herausgegeben von unserm nun verstorbenen Kollegen Römer, und Hrn. Prof. Schultes, welcher Theil die 1ste Ordnung der V. Klasse umfaßt, ein Werk verdienstlich schon durch das Schwierige des Unternehmens, verdienstlicher noch durch den beharrlichen Fleiß mit dem es bis dahin geführt wurde und durch das Bestreben nach Vollständigkeit, — wenn diese dem Sterblichen, in einem Reiche der Natur, bey ihrer unendlichen Fülle, möglich wäre. —

Mit den Fortschritten der Botanik stehen die der Landwirthschaft, welche in ihrem wesentlichsten Theile gleichsam eine angewandte Pflanzenlehre bildet, in zu enger Verbindung, um nicht dieselben hier zu berühren. Eine erfreuliche Erscheinung sind in dieser Beziehung die fortgesetzten Feuilles d'Argriculture et d'Economie genérale, der landwirthschaftlichen Gesellschaft des Waadtlandes, welche in sechs, während dem Laufe des Jahres erschienenen Heften, mehrere interessante Aufsätze über den Weinbau, über die Baumzucht, über die Benutzung des Lupinus albus, über die Maiskultur, über den Anbau und die Anwendung der Kartoffeln zur Brodbereitung, endlich über die Verbesserung der Viehzucht enthalten, und die gemeinnützige Thätigkeit dieser Gesellschaft beweißen. Besonders scheint der Weinbau, als eine der Haupt-Quellen des Wohlstandes jenes Kantons mehrere Mitglieder beschäftiget zu haben; es wurden für denselben eigne Gesellschaften zu Lausanne und Roll gestiftet und durch letztere ein Memoire sur la culture des vignes de la Côte par André Baup herausgegeben, das für den dortigen Rebbau bereits von nützlichen Folgen gewesen ist, und das nebst den Bemerkungen darüber von Hrn. Laharpe, auch von andern Kantonen, in denen der gleiche landwirthschaftliche Zweig eingeführt ist, berücksichtigt zu werden verdient. — In Genf beschäftigt sich ebenfalls eine Gesellschaft mit den Mitteln zur Förderung der Landwirthschaft, und des Hrn. Prof. De Candolle's gedruckter Rapport an

dieselbe, sur l'emploi des pommes de terre considerée comme moyen de soutenir leur culture, worinn vorzüglich auf die Bereitung des Mehls der Kartoffeln, und deren Benutzung als Nahrungsmittel für den Viehstand abgestellt wird, sind ein erfreulicher Beweis dafür. — Daß das landwirthschaftliche Institut zu Hofwyl, unter der Leitung seines Urhebers, unsers durch ganz Europa mit Achtung genannten Kollegen des Hrn von Fellenberg stets blühe, beweist die Fortsetzung der landwirthschaftlichen Blätter, von denen das 6te Heft in Kurzem gewärtiget wird. — Daß endlich auch in der östlichen Schweiz, die Nothwendigkeit und das Bedürfniß nach besserer Benutzung der Entdeckungen und Fortschritte in diesem Fache gefühlt werde, zeigt die neuliche Entstehung eines landwirthschaftlichen Vereins in St. Gallen, der vorzüglich durch die Bemühungen unsers schätzbaren Kollegen, des Hrn Pfarrer Steinmüller's gegründet, auf seiner Bahn des Guten Vieles zu stiften, den erfreulichen Anlaß haben wird. —

Wenn schon für Physik und Chemie nicht so vieles, wie für die vorerwähnten Fächer öffentlich erschien, so blieben sie dennoch nichts weniger als unbearbeitet. Ausser mehrern eigenthümlichen und mitgetheilten Aufsätzen unsers Kollegen, des Hrn. Prof. Pictet, in der geschätzten Bibliotheque universelle eingerückt, verdienen vorzügliche Erwähnung die von demselben geleiteten meteorologischen Beobachtungen

zu Genf und auf dem großen St. Bernhard; die meteorologischen Beobachtungen zu Lausanne, Bern, Zürich und hier, die wöchentlich oder monatlich durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden. Besonders aber müssen mit Auszeichnung genannt werden, die von unserm Kollegen, dem Hrn. Finanzsekretär Escher auch in diesem Jahr bis zur 15ten Nummer fortgesetzten meteorologischen und andern Erörterungen, welche nach einer wissenschaftlichen Gründung der Witterungskunde, und der daraus abzuleitenden Folgerungen hinstrebend, interessante Vergleichs-Tabellen des Standes des Barometers, Thermometers, Hygrometers, der Witterung und der Winde, so wie des Wasserstandes der Limmath während den merkwürdigen Jahren 1816, 17 und 18, enthalten. — Bey allen diesen Bemühungen indessen, um die verschiedenartigen Einflüsse auf den Zustand unsrer Atmosphäre und folglich die Bedingnisse von denen die Witterung abhängt, kennen zu lernen, wollen wir jedoch frey gestehen, daß die Witterungskunde noch fern von einer wissenschaftlichen Form und Konsequenz sey, und daß alles, was wir darüber besitzen, blos in fragmentarischen Materialien zu einem künftigen wissenschaftlichen Bau bestehe. Es dürfte wohl bey der allgemein anerkannten Wichtigkeit dieses Faches, besonders in physikalischer, medicinischer und landwirthschaftlicher Hinsicht, kein der Gesellschaft unwürdiger Gegenstand seyn, bey wachsenden Geldkräften die Veranstaltung zu treffen, daß durch Glieder der Gesellschaft, ver-

mittelst übereinstimmender vorzüglicher Instrumente an den verschiedensten Orten der Schweiz aufgestellt, die Unterschiede des Druks der Atmosphäre, der Temperatur, der Feuchtigkeit, der Electricität und der Witterungs-Zustände sorgfältig beobachtet, und darüber alljährlich der Gesellschaft eine General Tabelle vorgelegt werde. — An diese Beobachtungen würden sich dann die über den täglichen Wasserstand unsrer größern Landseen mit Interesse anreihen, und um so eher ausführbar seyn, als bereits zu Genf, am Wallensee, und zu Zürich die Einrichtung dazu getroffen, und nun auch zu Uttwyl am Bodensee, durch die Bemühungen unsers verehrten Kollegen des Hrn. Reg. Rath Freymuths, seit anderthalb Jahren eingeführt ist, wie Sie sich aus der von ihm entworfenen, Ihnen vorzulegenden schönen Tabelle überzeugen werden. —

Auch die Chemie blieb nicht ohne Bearbeitung und es ist mir angenehm hier besonders einer Schrift des Hrn. Dr. Falkner von Basel über die Verhältniße und Gesetze nach welchen die Elemente der Körper gemischt sind, erwähnen zu können, welche im hohen Grade der Aufmerksamkeit und Prüfung der Chemiker werth ist, und eine weitere Anwendung der Gesetze die Gay Lussac und Berzelius zuerst aufgestellt haben, enthält. Mit nicht geringem Scharfsinn und mit Umsicht führt der Verfasser, die bekannten Erfahrungen zu Rathe ziehend, Skalen der festen Mischungsverhältniße einiger der ausgebreitesten einfachen Körper

durch, die wenn sie sich bewähren, uns auf den einfachen Gang der Natur zurückleiten, wie sie durch Kombinationen weniger Elemente die Mannigfaltigkeit der Körper erzeugt, welche der gegenwärtige Bestand der Erdoberfläche darbietet. —

In der Mineralogie gewärtigen die Freunde derselben immer noch die Fortsetzung des Taschenbuchs der schweizerischen Mineralogie von unserm Kollegen Hrn. Christoph Bernoulli; möchte diesen Wünschen bald entsprochen werden! Unterdessen bietet die Uebersicht der einfachen Mineralien des Kantons Aargau, die als dießjähriges Neujahrsblatt erschien, kein unwichtiges Verzeichniß, um den Beweiß der Reichhaltigkeit der Juraformation, in welcher jener Kanton zum großen Theil liegt, dar; sowie die ganz kürzlich erschienenen Elémens de Geologie von unserm Kollegen, dem Hrn. Professor Struve einen schätzbaren Beytrag dieses Faches lieferen. — Möchte es unserm hochverehrten Kollegen, dem Hrn. Staatsrath Escher seine Muße gestatten, die Resultate seiner vieljährigen Forschungen und öftern Alpenreisen, nicht blos den Freunden der vaterländischen Gebirgskunde, sondern den Geognosten aller Nationen — denn für alle sind sie vom höchsten Intereße — nicht länger vorzuenthalten, und Wünsche endlich zu befriedigen, die schon öfters ausgesprochen immer sehnlicher erneuert werden! —

Noch bleibt mir übrig der Schriften medicinischen Inhalts zu erwähnen; allein von Mitgliedern unsrer

Gesellschaft, so zahlreich auch die des ärztlichen Faches sind, ist mir keine bekannt geworden, und die ganze Ausbeute scheint sich auf 2 Werkchen, die zweyen Heilquellen der Schweiz gewidmet sind, zu beschränken. Das eine liefert die Beschreibung des Baades zu Lostorf, Kanton Aargau, und gewährt einen zweckmäßigen Ueberblick der Lage des Baades, dessen Bestandtheilen und Arzneykräften; das Andere führt den Titel: Skizzen über die berühmte Sauerwasser-Quelle bey St. Moritz im Kanton Graubündten, nebst Rath und Anleitung zu einer ordentlichen Brunnenkur von J. U. Wettstein, ausübenden Arzt in Samaden. — Diese Skizzen geben, mit Benutzung zwar des Zürcherschen Neujahrsblattes der Gesellschaft zum schwarzen Garten vom Jahr 1811. und Markards Beschreibung von Pyrmont, doch auch mit eigenthümlichen Bemerkungen und Beobachtungen ausgerüstet, eine gut geordnete Uebersicht des Gehalts und der Wirkung dieser treflichen Heilquelle, deren Nutzen und Nachtheil in Krankheiten, und der zu beobachtenden diätetischen Vorschriften. — Für die medicinische Statistick dürften die öffentlich bekannt gemachten Geburts-Ehe- und Sterbe-Tabellen der K. K. Aargau, Thurgau und St. Gallen wichtig und für die medicinische Polizey der Jahresbericht der Sanitäts-Verhandlungen in letzterm Kanton nicht ohne einiges Interesse seyn. — Das in Aarau unter günstiger Vorbedeutung begonnene Archiv der

Medicin, Chirurgie und Pharmacie scheint bereits wieder zu stocken, und es ist eine eben so befremdliche als bedaurliche Erscheinung, daß in unserm Lande sich nicht eine medicinische Zeitschrift zu halten vermögend sey. Sollte es eine unbescheidene und unzeitige Forderung an die ärztliche Sektion unsrer Gesellschaft seyn, durch eine nähere Verabredung, sich zur Bildung und Herausgabe einer Zeitschrift dieses Faches zu verständigen? die, wenn sie auch nur das enthalten würde, was alljährlich den Sanitäts-Dikasterien der Schweiz zur Kunde kommt, und in ihren Archiven begraben wird, gewiß schon des interessanten Stoffes genug darbieten, und einerseits einen Ueberblick desjenigen was auf der Bahn des Beßern jährlich geleistet und anderseits dessen, was im Sanitätsfache ferners Noth thue, gewähren für Alle aber eine Niederlage der denkwürdigsten Beobachtungen und Erfahrungen, im weiten Felde der medicinisch-chirurgischen Wissenschaften, bilden würde. Es dürfte auf diesem Wege dem Geiste nach wenigstens, ein Wiedererwachen der einst rühmlich bestandenen Gesellschaft korrespondierender schweizerischer Aerzte und Wundärzte gedacht, — es könnte dadurch das Kunstfördernde und Gemeinnützige, welches die einzelnen medicinischen Kantonal-Gesellschaften stiften, auf den weitern Kreis des Gesammt-Vaterlandes ausgedehnt, und Gemeingut aller Aerzte desselben werden! —

Wenn ich bis dahin, HHerren, theuerste Kollegen! dasjenige berührt habe, was im Laufe des Jahres größtentheils nur von einzelnen Gliedern unsrer Fächer gethan worden, so erlaube ich mir nun auch in flüchtigen Zügen, desjenigen zu erwähnen, was von den Beschäfftigungen der Kantonal-Gesellschaften mir bekannt geworden ist. — Den Reihen eröffne — wie es dem Verdienste gebührt — die durch Alter und Thätigkeit stets ehrwürdige naturforschende Gesellschaft von Zürich, die in 35 Sitzungen sich mit Gegenständen aus fast allen Fächern der Naturkunde beschäftigte; vorzüglich aber haben Vorlesungen über wissenschaftliche Forstkultur, über die Einflüße des Klimas und Erdreichs auf den Weinbau, über die Schwierigkeiten der Landes-Urbarisierung, und über mehrere andere landwirthschaftliche Gegenstände; dann über den Einfluß der Metalle auf die Abweichung der Magnetnadel, über den Einfluß des Mondes in Krankheiten, über die Naturgeschichte des Opiums, des Bleyes und Wismuths, über geognostische Eigenheiten des Jura's und der Gebürge Graubündtens, über plastische Abbildungen von Gebürgsgegenden, über verschiedene Punkte der vergleichenden Anatomie, endlich über die verbeßerte Einrichtung der dortigen Irrenanstalt, und die fortgesetzte Anwendung der schwefelsauren Dämpfe, die Vorwürfe ihrer gelehrten Unterhaltungen gebildet. —

Ebenfalls thätig war auch die physisch-medicini-

sche Gesellschaft Basels, und sie ward durch Vorträge über den Einfluß der Sonne auf animalisches und vegetatives Leben, über die Winterkälte und die Ortsbestimmungen von Basel und seiner Umgebungen, über merkwürdige Erscheinungen des Blitzes, über die Verbesserung der Dampfkessel, über Chlorine und über die Naturgeschichte der Erdschnecken und Salamander, eben so angenehm als lehrreich unterhalten. —

Im Waadtlande, das schon zu verschiedenen Perioden naturwissenschaftliche Gesellschaften besaß, welche die Zeit aber wieder auflöste, hat sich im Laufe des Jahres, vorzüglich durch die Bemühungen unsers letztjährigen hochverdienten Vorstehers, aus den Mitgliedern unsers Vereins, eine Kantonal-Gesellschaft gebildet, die mit dem Eifer mit welchem jede zweckmässige Anstalt in jenem Kanton eingeführt und betrieben wird, auch ihre Bahn bereits mit dem rühmlichsten Erfolg begonnen und unzweydeutige Beweise ihrer Thätigkeit an den Tag gelegt hat. — Ihre Arbeiten bestanden in höchst interessanten Vorträgen über das Holzquantum des Kantons und dessen jährlichen Verbrauch, über den Kalk und den Baumörtel mit Angabe der bey dessen Zubereitung gewöhnlich unterlauffenden Fehler, über den einheimischen Mais- und Tabacksbau, über das Verschlemmen des Seehafens von Ouchy, über Reagentien zur Entdeckung des Obstmostes im Wein, über die Kultur der Irien als Zierpflanzen, über barometrische Höhemessungen und endlich in Beschreibung einer Besteigung des Vesuvs. —

Von den Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaften zu Bern, Genf und Aarau sind mir bis dahin keine specielleren Mittheilungen gemacht worden. Dem unerachtet läßt sich mit Gewißheit sagen, daß auch sie auf dem Pfad gleichartiger wissenschaftlicher und gemeinnütziger Beschäfftigungen nicht zurückgeblieben, sondern eifrig fortgeschritten seyen, und die hier anwesenden verdienstvollen Mitglieder derselben, werden uns vielleicht erwünschte mündliche Berichte darüber erstatten. — *)

Noch soll ich einer Gesellschaft erwähnen, die es sich zur jugendlichen Freude rechnet, in den schönen Bund ihrer ältern Schwestern eingetretten zu seyn, zwar schüchtern noch und im Gefühl ihrer erst sich entwikelnden Kräfte. Es ist dieß die St. Gallische naturwissenschaftliche-Gesellschaft, das Kind lange gehegter frommer Wünsche, die jüngste Tochter unsrer allgemeinen schweizerischen Gesellschaft, und das Band wodurch Wissenschaft-liebende und gemeinnützig denkende Männer mehrerer aneinander grenzender Kantone der östlichen Schweiz, Männer die obgleich gegenseitig sich hochschätzend, sich doch fremde blieben, in engere und wohlthätige Verbindung gesetzt werden.

---

*) Von zwey naturwissenschaftlichen Gesellschaften die Genf besitzt, ist dieses durch Herrn Professor Pictet geschehen, und das Verzeichniß ihrer denkwürdigeren Arbeiten wird der naturwissenschaftliche Anzeiger liefern.

Auch diese Gesellschaft erfreute sich seit ihrer kurzen Dauer bereits mehrfacher wissenschaftlicher Unterhaltung, und es beschäftigten sich ihre Mitglieder mit Vorträgen über die Akklimatisirung verschiedener Halm- und Knollgewächse; über die Aufstellung und Durchführung des systematischen Grundsatzes einer Stuffenleiter durch alle Naturkörper nach einer eigenthümlichen Idee, und der Kritik dieses angewandten Grundsatzes; über das Leben und seine Aeußerungen in den verschiedenen Naturreichen; über die Erscheinung des Bauchrednens und die Versuche zur Erklärung desselben; Beschreibung einer Besteigung des Vesuvs; Beobachtungen über die einheimischen Mäusearten; Bemerkungen über die Gattungen Hieracium und Crepis, und endlich mit einem Versuch, die durch ihre größere Häufigkeit in neuester Zeit Aufsehen erregenden sogenannten Rückfälle in Pocken, nach vorhergegangener Schutzpocken-Impfung näher zu beleuchten und zu erklären. — Wenn so die Wissenschaften schon die kleine Spanne ihrer zurückgelegten Bahn mit Blumen streuten, so ist doch der schönste Kranz, der sich um ihr Entstehungs-Jahr windet, der heutige Feyer-Anlaß, wo die Glieder derselben, sich in Ihrer Mitte befindend, am gemeinsamen Altar den Wissenschaften errichtet, stehen, und hier durch Ihr Vorbild sich in dem Entschluß und in der Kraft befestigen, auf dem einmal betrettenen Pfad muthig fortzuschreiten, und so wie heute Ihrer Aufmunterung, so einstens Ihres Beyfalls wenigstens nicht unwerth zu seyn. —

Nachdem ich nun bisdahin, Hoch. Hrn. Theuerste Kollegen! die Fortschritte, welche die Wissenschaften im Gesammt-Vaterlande gemacht haben, berührte, bleibt mir noch eine Pflicht der Trauer und der Wehmuth zu erfüllen übrig. Ich soll nämlich auch der Verlüste erwähnen, die sie und unsre Gesellschaft erlitten, und der Wunden, welche der Freundschaft geschlagen wurden! Wir haben im Lauffe des Jahres, vier unsrer geschätztesten Mitbrüder: Ziegler, Marty, Römer und Lavater durch den Tod verlohren, sämmtlich ausgezeichnete Männer, von den mannigfaltigsten Kenntnißen, und der regsten Wirksamkeit im engern Kreiß ihrer Umgebungen, wie im weitern der scientifischen Sphären. — Zwey derselben schieden von uns in einem Alter, wo die Erde gewöhnlich die sterbliche Hülle des Menschen zurückfordert; zwey aber auf einer Lebensstuffe, wo ihrem Wirken und Streben noch eine schöne Bahn hätte geöffnet bleiben mögen; doch war es von der Gottheit anders beschlossen! — Von den erstern ist Johann Heinrich Ziegler, M. Dr. und Rathsherr in Winterthur, geboren den 23. März 1738. Er zeichnete sich schon als Jüngling eben so sehr durch vortreffliche Anlagen, als durch ausharrenden Fleiß und eine alles umfassende Wißbegierde aus. Anfänglich zum geistlichen Stande bestimmt, hatte er sich mit großem Eifer auf die alten Sprachen, vorzüglich auf die morgenländischen, gelegt. — Durch den Tod seines ältern Bruders, eines geschätzten Arztes, wurde er veranlaßt den geistlichen Stand, den

er als Vikarius an der französischen Kirche in Zürich bereits ausübte, gegen den ärztlichen Beruf zu vertauschen. Er besuchte in Leyden die Vorlesungen von Gaubius und Boerhave mit dem lebendigsten Interesse. Schon dort überließ er sich seiner vorherschenden Neigung zu mechanischen, chemischen und physikalischen Versuchen, eine Neigung die noch mehr während einer Reise durch England und Frankreich in den Jahren 1762 und 1763 entwickelt wurde, wobey er nicht blos seine Kenntniße in jenen Fächern sehr erweiterte, sondern auch Verbindungen mit vielen der gelehrtesten Männer jener Zeit schloß. Er graduirte in Basel und durch seine Inaugural-Dissertation: de digestore Papini, ejus structura, natura et usu, Basileæ 1769. entriß er nicht nur die Erfindung des Marburger Professoren der Vergessenheit, sondern gab Veranlassung, daß diese Erfindung unter den Händen seines kunstsinnigen Sohnes unsers verdienten Kollegen, des Hrn. Jakob Zieglers, sehr vervollkommnet, in neuester Zeit zur Bereitung der Knochengallerte im Großen benutzt, ein Erhaltungs- und Rettungs-Mittel für Tausende unsrer Mitbürger wurde. — In Anerkennung seiner Verdienste, wurde er in England zum Mitgliede der Beförderer der Künste und Wissenschaften, in Basel zum Mitgliede der physikalisch-medicinischen, und in Zürich zu dem der naturforschenden Gesellschaft aufgenommen. — Die von ihm herausgebenen Schriften sind 1°. Historie des Goldes und der verschiedenen Künste und Gewerbe die davon abhangen. A.

d. Engl. des Wilhelm Lewis, Zürich 1764. 2°. Wilhelm Lewis Zusammenhang der Künste philosophisch und praktisch abgehandelt. 2 Thle. Zürich 1764 — 1766. mit Kupfern und Zusätzen; 3°. Historie der Farben, erste Abtheilung; von der schwarzen Farbe, a. d. Engl. 1766; 4°. Anzeige eines neuen Schöpfrades, erfunden von Inspektor Wirz in Zürich mit dessen Vorweisungen beschrieben; 5°. Materia medica von Lewis a. d. Englischen 1771; — 6°. in seinem vorgerückten Alter endlich gab er noch eine Anleitung zu Arbeiten in Karton heraus, Winterthur 1813. Schon im Jahr 1775 legte er nahe bey seiner Vaterstadt ein Laboratorium zur Bereitung chemischer Fabrikate im Großen, vorzüglich von Vitriolöl, Scheidwasser, Alaun, Glaubersalz u. s. w. an, und solches erweiterte sich immer mehr mit dem Rufe der Vorzüglichkeit seiner Produkte. Er entdekte und benutzte das Steinkohlenlager zu Birmenstahl bey Elgg, und war einer der ersten Unternehmer und Leiter der mechanischen Spinnerey im Hard bey Winterthur, so wie auch die daselbst getroffenen Anstalten zur sittlichen und religiösen Bildung der Kinder, das Werk seiner liebenden Fürsorge sind. Ohne den medicinischen Beruf selbst auszuüben, wenigstens in den spätern Jahren, ertheilte er jedoch gerne und auf die uneigennützige Art, Rath und Hülfe. Er hatte sich einen ausgesuchten Apparat physikalischer Instrumente, so wie eine schöne Mineralien- und Konchylien-Sammlung gebildet. Er starb den 15 November 1818. all-

gemein geschätzt und betrauert, eines glücklichen und schmerzlosen Todes, im 81sten Jahre seines thätigen Lebens. —

Der zweyte ist M. Dr. Johannes Marty von Glarus, gebohren den 21ten November 1745 in Bettschwanden, wo sein Vater Pfarrer war. Auch er war anfänglich für den geistlichen Stand bestimmt, wurde aber nach seines Vaters Tode, von seinem Oheim, Dr. Kaspar Marty, der Arzneywissenschaft gewiedmet. Er bezog die Universität Basel, im Jahr 1763 und studierte daselbst unter Zwingger, Bernoulli, Stähelin und De Laschenal. Nach einjährigem Aufenthalt zu Strasburg, kehrte er nach Basel zurück, erwarb sich die Doktorwürde, und disputierte bey diesem Anlaß: de siti. Im Jahre 1767 in sein Vaterland zurückgelangt, zeichnete er sich bald in der Praxis als glücklicher und geschickter Arzt aus, und erwarb sich in seiner und der benachbarten Gegend einen ehrenvollen Ruf. Neben dem fortgesetzten Studium der alten Klassiker, bildeten die Kräuter- und Witterungs-Kunde seine Lieblingsbeschäftigungen; er sammelte sich ein schönes Herbarium und zeichnete regelmässig von seiner Rückkehr in seinen Kanton an, bis zu seinem Tod, seine täglich gemachten meteorologischen Beobachtungen auf. In seiner medicinischen Laufbahn erwarb er sich vorzügliche Verdienste um sein näheres Vaterland als Geburtshelfer, dann durch seine Bekanntmachung und Empfehlung des Stachel-

berger oder Braunwalder Mineralwassers, worüber er eine eigne Schrift unter dem Titel: Etwas Gemeinnütziges physisch-medicinisch- und ökonomischen Inhalts 1tes Heft, 1813. herausgab, und endlich durch sein eifriges Bemühen, die Inokulation der natürlichen Blattern und später die der Kuhpocken allgemeiner einzuführen, worüber die gleiche Schrift die Beweise liefert. Nachdem er sich beynahe, ein halbes Jahrhundert seinem Berufe treu und mit Anstrengung gewidmet hatte, erlitt er 1814 einen apoplektischen Anfall, der seine ärztliche Thätigkeit hemmte, doch blieb er noch bis an sein Ende, das den 16ten März dieses Jahres erfolgte, der Freund und Rathgeber angehender Aerzte. —

Der dritte Verlust den unsre Gesellschaft und die Wissenschaften zu betrauren haben, ist der von Dr. M. Johann Jacob Römer, im Jahr 1763 zu Zürich geboren. — Schon als Knabe fühlte er sich zu den Natur-Wissenschaften hingezogen. Diese vorherrschende Neigung bewog ihn auf den Kaufmanns-Beruf zu verzichten, für dessen Erlernung er 5 Jahre in Bergamo zugebracht hatte. Die zutreffende Eröffnung des medicinisch-chirurgischen Instituts in Zürich, entschied nun vollends seine Wahl des Studiums der Heilkunst. Mit schönen Vorkenntnissen ausgerüstet, begab er sich 1785 nach Göttingen, vervollkommnete dieselben durch großen Fleiß, erhielt im darauf folgenden Jahr die Doktorwürde und kehrte in seine

Vaterstadt zurück, in der er von da an und bis zu seinem Tod in verschiedenen öffentlichen Stellen sowohl, als in freywillig übernommenen Geschäften und Verrichtungen, seinen Mitbürgern und dem Gemeinwesen mancherley wichtige Dienste geleistet hat, insbesondre aber als Gelehrter seine Kenntnisse fortschreitend zu erweitern, und durch schriftstellerische Thätigkeit dieselben auch nützlich anzuwenden, unausgesetzt bemüht war. Unter den Verdiensten des öffentlichen Mannes sind die in seiner vieljährigen Stellung als Mitglied und Aktuar des Zürcher'schen Sanitäts-Collegium, seine gleichfalls vieljährigen Bemühungen als Lehrer am dortigen medicinischen Kantonal-Institut, die Herstellung des in den Kriegsjahren verheerten Pflanzengarten's und dessen seitheriger Pflege — die nun in die Hände unsers in der höhern Gartenkunst sehr erfahrnen Kollegen, des Hrn. Leonhard Schultheß übergegangen ist — mit Recht auszuzeichnen, und es schließt sich denselben auch die rege Theilnahme an, welche der Seelige, als eines der stiftenden und kommittirten Mitglieder der bestandenen Gesellschaft schweizerischer korrespondirender Aerzte und Wundärzte, für die Beförderung und den Nutzen jenes Vereins, so wie nachher für diejenigen der gegenwärtig in rühmlicher Thätigkeit bestehenden Zürcher'schen medicinischen Kantonal-Gesellschaft geleistet hat. — Die litterarischen Arbeiten des Privatgelehrten bezogen sich vorzugsweise auf Naturgeschichte und medicinische Litteratur, für die er mehrere Sammlungen,

Magazine und Repertorien anlegte, so wie er manche vorzügliche Werke des Auslandes übersetzt, und durch beygefügte Anmerkungen ihren Werth erhöht hat. Seine Inaugural Dissertation de partu naturali 1786. zeugte von gutem Beobachtungsgeist, richtigem Urtheile und Scharfsinn; das Journal der Geburtshülfe mochte sich neben dem Starkischen nicht erhalten, und die Annalen der Geburtshülfe der Jahre 1790 — 94. beschränkten sich auf die systematische Uebersicht der Litteratur dieses Faches. Die unter dem Namen des Magazin's, neuen Magazin's und Collektaneen der Botanik, sich einander folgenden Sammlungen, ersteres in Verbindung mit Hrn. Dr. und Staatsrath Usteri herausgegeben, sind reichhaltige Niederlagen brauchbarer Materialien für diejenige Wissenschaft welche immermehr die Lieblings-Beschäftigung des Herausgebers ward. Seine unter dem Titel Flora europæa inchoata bis auf 12 Hefte fortgesetzte Sammlung von Pflanzen-Abbildungen in klein Octav-Format, war auf einen allzuumfassenden Plan berechnet, um in der Ausführung gelingen zu können, so niedlich auch die Abbildungen selbst waren; eben so blieb auch seine angefangene Encyklopädie für Gärtner und Garten-Liebhaber beym 1ten Band stehen. Der neue Abdruck, den er von Smith's trefflicher Flora brittanica besorgt hat, und die Uebersetzung zweyer der vorzüglichsten französischen Lehrbücher der Pflanzenkunde, zuerst desjenigen von Ventenat

und später des De Candoll'schen waren lobenswerthe und verdienstliche Arbeiten. Seiner nach langen und mühsamen Vorarbeiten, gemeinsam mit Hrn. Prof. Schultes in Landshut veranstalteten neuen Ausgabe des Linneischen Systema vegetabilium habe ich bereits erwähnt; leider war es ihm nicht vergönnt auch nur den 4ten Band dieses Werkes im Drucke vollendet zu sehen, denn es ist derselbe erst seit seinem Tode ausgegeben worden. — Zu den zoologischen Arbeiten unsers verewigten Kollegen gehören die frühern Beyträge zu Füßli's entomologischem Magazin; die lateinische Ausgabe der Sulzer'schen Insekten-Gattungen von Linne und Fabricius; die mit Hrn. Dr. Schinz gemeinsame bearbeitete Naturgeschichte der schweizerischen Säugthiere, und die Uebersetzung von Donovans Anleitung natürliche Körper aufzubewahren. — Die Arzneykunde selbst betreffen: seine Uebersetzung einiger spanischer und italiänischer Aufsätze über den Gebrauch der Eidechsen in Krebsschäden, die Uebertragung von Pallonis Beobachtungen über das gelbe Fieber in Livorno, eine Sammlung übersetzter medicinischer Abhandlungen vermischten Inhalts drey Bändchen unter verschiedenen Titeln gesammelter, lateinischer, meist in Italien erschienener Gelegenheitsschriften, und die A. 1795 bis 99, gedruckten Annalen der Arzneymittellehre.

Die ausführlichen Titel aller dieser gelehrten Arbeiten Römer's so wie die weitere Auseinandersetzung und Würdigung seiner mannigfachen Verdienste, die Schilderung seines biedern Charakters und seines Privatlebens, so wie endlich die nähern Umstände seiner Krankheit und seines Hinscheides, finden sich übrigens in dem von unserm verehrtesten Kollegen, Hrn. Dr. Schinz entworfenen, in den naturwissenschaftlichen Anzeiger eingerükten Nekrolog und ich erlaube mir nur noch die Schlußstrophe desselben zu wiederholen: „Das Vaterland hat an Römer einen treuen Bür„ger, einen Schweizer von altem Schrott und Korn, „einen Mann in welchem kein Falsch war, seine Va„terstadt einen ihrer gelehrten und berühmten Mitbür„ger, die naturforschende Gesellschaft eines ihrer thä„tigsten Mitglieder, seine treffliche Gattin einen zärt„lichen Gatten, und seine Freunde einen treuen Freund „verloren!" —

Der letzte endlich unsrer verewigten Kollegen ist Dr. Johann Heinrich Lavater, der von vortrefflichen Eltern, dem unvergeßlichen Joh. Casp. Lavater, Pfarrer am St. Peter in Zürich, und seiner höchst edlen Gattin, Frau Anna Schinz, im Jahr 1768 erzeugt ward. Im väterlichen Hause entwickelten sich unter den glücklichsten Verhältnißen für Charakter und Gemüth die schönen Anlagen des Knaben. Als 15jähriger Jüngling ward er von seinem Vater, seinem vertrauten Freunde, dem damals

in Offenbach als Prediger angestellten Hrn. Dr. Stolz für vorbereitende Studien, die zum theologischen Beruf führen sollten, übergeben, von dem jedoch weiter die Rede nicht war, sobald der Sohn dafür keine Neigung zu fühlen erklärt hatte; seine Wahl schwankte eine Weile zwischen dem Stande des Kaufmanns und dem des Arztes, sie entschied sich zur Freude des Vaters für den letztern. Der junge Lavater kehrte hierauf in's Vaterland zurück, ward in's Haus seines verdienstvollen Oheim's, Hrn. Dr. und Rathsherrn Lavater aufgenommen, wo er seine in Offenbach gesammelten philosophischen und Sprachkenntniße erweiterte, mit ihnen die Vorbereitungs-Wissenschaften der Heilkunde verband, verschiedene Vorlesungen am medicinisch-chirurgischen Institut besuchte, und in den Hülfswissenschaften bedeutende Fortschritte machte. — Im Spätjahr 1786 begab er sich nach Göttingen, wo ihn abermals eine Art väterlichen Hauses, — dasjenige des Prof. Spittler, aufnahm. — Diesem zweyjährigen Aufenthalte folgten große und schöne Reisen durch Deutschland, die Niederlande, Frankreich und England; überall ward der Sohn des unter Menschen aller Klassen und Stände in hohem Rufe stehenden Vaters mit Liebe und zuvorkommender Gefälligkeit empfangen. Das Hofleben und die vornehmen Gesellschafts-Kreise theilten mit den Besuchen der Gelehrten, der Hospitäler und der wissenschaftlichen Anstalten seine Zeit; die Ausbildung für das öffentliche und Berufsleben, die er ungleich mehr als

eigentliche Gelehrsamkeit bezweckte, gewann dabey vielfältig, seine Menschenkenntniß erweiterte, seine eigene Liebenswürdigkeit entwikelte sich zusehends, und als ihn dann bald nach der Rückkehr von seinen Reisen ein mehrjähriger Aufenthalt bey dem einsichtsvollen und erfahrungsreichen Dr. Hotze in Richtenschwyl, aus der weiten Welt gleichsam in die Einsamkeit, aus der Zerstreuung in sich selbst zurückführte, ward auch die Thätigkeit des mit vielartigen Kenntnissen ausgerüsteten jungen Mannes, auf den gewählten Beruf nun wirklich fixirt. — Dr. Hotze war ein glücklicher, beliebter und vielbesuchter Arzt, ein feiner Menschenkenner, der auf eine wohlberechnete psychische Behandlung der Kranken mit Recht einen nicht geringeren Werth legte, als auf die Anwendung der pharmaceutischen Mittel, daneben ein Freund des Schönen, der Kunst und des geselligen Umgangs. Die Anlagen und Neigungen Lavaters schlossen sich diesem Allem befreundet an, und Hotze war sein Vorbild, welches er in manchen Hinsichten erreicht, in einigen auch wohl übertroffen hat. Wenn Hotze, Lavatern, auf diese Art ein zweyter liebevoller Vater geworden ist, so hat dieser hinwieder gegen jenen, in seinen letzten durch Gemüths-Krankheit verdüsterten Tagen, jede zärtliche Sohnespflicht erfüllt. —

Im Jahr 1794 trat er nun aber als selbstständiger ausübender Arzt in seiner Vaterstadt die Laufbahn an, welcher er bis an seinen Tod ununterbrochen und ausschließlich treu blieb, und auf der er sich ungemein

verdient gemacht hat. Mit der Einsicht des hellsehenden und verständigen Arztes, verband er gewissenhaften Eifer, wohlwollende Liebe, und eine höchstedle Wohlthätigkeit, deren Vereinbarung ihm im Leben, Vertrauen, Achtung und Hochschätzung, und im Tode traurende Klage, rührende Sehnsucht und das ehrenvollste Gedächtniß erwarben und sicherten. — Auch als Bezirktsarzt, während kurzer, — als Arzt an dem Gefängnißhaus, während längerer Zeit, und bis an sein Ende, hat er geschickte und treue Dienste geleistet. — Die Stunden welche die Berufsarbeiten übrig liessen, verwandte Lavater auf wissenschaftliche, zum Theil wechselnde Liebhabereyen, unter denen die vortreffliche, von ihm selbst geordnete, und durch seine mannigfaltigen Verbindungen im Auslande mit den seltensten und merkwürdigsten Stücken bereicherte mineralogische Sammlung sich auszeichnet, die seit einigen Jahren mit den Sammlungen des verewigten Dr. und Canonicus Rahn vereinigt, eine vorzügliche Zierde der Zürcher'schen Stadtbibliothek geworden ist. Andre jener Musestunden waren dem geselligen Umgange gewidmet, der sich jedoch, zumal in den letztern Jahren, ausser dem Familienzirkel, fast nur auf einen Verein beschränkte, dessen Wirken, in geschlossenem Kreise zwar und auf eigenthümlichem, oft verkanntem Wege, nach Entwicklung jeder edlern Blume ächter Humanität hinzielt, und dessen Zwecke daher, ein für jedes schöne menschliche Gefühl offene Gemüth,

einmal in sie eingeweiht, mit Macht ergreiffen und festhalten mußten. —

Eine schmerzhafte Brust-Krankheit welche unsern Verewigten ins Grab führte, war lange vorbereitet, von ihm selbst anerkannt und richtig beurtheilt worden. Ihre allmählige Entwicklungen und Fortschritte beobachtete er mit der heitern Ruhe des Weisen, noch ehe die Leidens- und Schmerzvolle Periode der letzten vier Monate eintrat, in denen sich dieser standhafte Muth vollends bewährte und eine seltene Höhe des moralischen Sinnes und des ehrwürdigen Charakters darbot. Er unterlag seinen Leiden den 20ten Mai 1819.

Lavaters schriftstellerische Thätigkeit war nur sehr geringe, denn es mangelte ihm dafür an Neigung und innerm Antrieb, wie dieß frühe schon, die in Göttingen ganz ungewohnterweise bey Erlangung der akademischen Würde des Doktorats unterlassene Probeschrift darthun konnte. — Unmittelbar nach der Rückkehr von seinen Reisen verwandte er einige Muße auf die Uebersetzung und Bearbeitung der Anleitung zur anatomischen Kenntniß des menschlichen Körpers für Zeichner und Bildhauer des Hr. Loos von Amsterdam. (Zürich 1790). In Zeitschriften, unter andern in Leonhardi's mineralogischem Taschenbuch, sind ein paar kurze Aufsätze und Notizen von ihm enthalten, und im

Jahr 1800 ward seine in der Zürcher'schen naturforschenden Gesellschaft über die Milchblattern oder Kuhpocken gehaltene Vorlesung abgedrukt, von der im darauf folgenden Jahre eine 2te vermehrte Auflage erschienen ist. — Diese Abhandlung, die beynebens sein Verdienst der Einführung der Schutzpocken beurkundet, und zur Verbreitung der heilbringenden Entdekung, unter Begünstigung einer bösartigen Pocken-Epidemie wohlthätig mitwirkte, verdient jetzt noch gelesen zu werden und ist eine der gründlichen und vorzüglichen Schriften über jenen wichtigen Gegenstand, die es nur bedauern läßt, daß der Verfasser nicht öfters die Resultate seiner Beobachtungen, seiner Erfahrung und seines Nachdenkens, bekannt gemacht, und in die Archive der Wissenschaft niedergelegt hat. —

Dieß hochg. Herren! sind in allgemeinen Umrißen die hervorleuchtendsten Eigenschaften und Lebensumstände unsrer verewigten Kollegen; dieß die biographischen Notizen, so wie sie mir aus dem Munde oder der Feder ihrer nähern Verwandten und Freunde mitgetheilt wurden. — Sanft ruhe die Asche dieser biedern und würdigen Eidsgenossen und auf deren Urne, welcher Wissenschaft und treue Freundschaft weinend zur Seite stehen, werde unser dankbares Andenken in unauslöschlichen Zügen eingegraben!

Es wäre wahrlich Mißbrauch Ihrer Geduld H. Herren, theuerste Kollegen! nun noch länger Ihre kostbare Zeit in Anspruch zu nehmen; ich schließe daher meinen Vortrag, und erkläre hiemit die Versammlung der allgemeinen schweizerischen Gesellschaft für Naturwissenschaften eröffnet; — Es walte über sie der Segen der Vorsehung; es entfalte sich in ihren Sitzungen jedes edlere Gefühl für Wahrheit und Wissenschaft, und es werde unser Bund durch den reinsten Genuß für Geist und Gemüth, im schönsten Einklang unsrer Gesinnung und Bestrebung, heute auf's Neue bestärkt und befestiget! — —